

Nomophobia

Günter Hartl

Die alten U-Bahnen drehen seit den 70ern in Wien ihre Runden. **Siehe Bild 1.**

Erst auf der letzten Weihnachtsfeier wurde mir gewahr, dass bei unseren sehingeschränkten Kollegen jene nicht sehr beliebt sind. Einfach weil schon ein paar bemitleidenswerte Genossen den Spalt zwischen den Waggonen fälschlicherweise als Tür interpretierten und daraufhin einen eleganten Abflug ins Gleisbett vollzogen. **Bild 1** veranschaulicht das Problem auf grafische Weise.



Bild 1

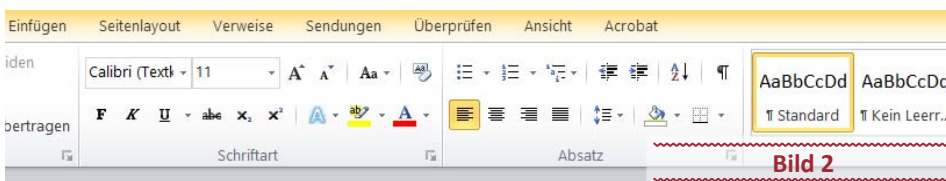


Bild 2

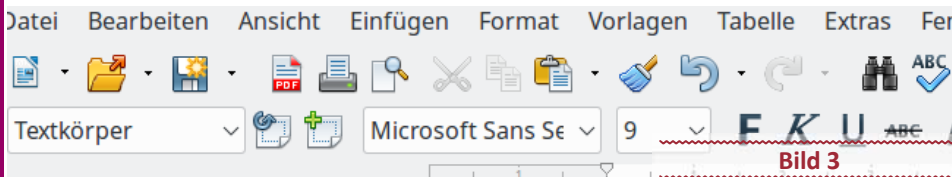


Bild 3

Auch unter dem Namen Ribbons (**Bild 2**) bekannt, sprang die EDV-Gemeinde 2007 auf dieses neue Feature auf. Dies ist auch der Hauptgrund, warum sehingeschränkte Anwender Libre Office bevorzugen. **Siehe Bild 3.** Vorwiegend weil die Menüführung noch „einfach“ gehalten wurde mit der klassischen Menüführung. Mittlerweile habe ich festgestellt, dass man in den neuen Versionen von Libre Office einen Entwicklermodus wahlweise aufrufen kann, der die Ribbons zum Vorschein bringt.

Wer's braucht. Aber auch hier offenbart sich das selbe Problem wie bei den älteren U-Bahnmodellen.

SAP ist einer der wenigen europäischen Giganten, welcher mit seiner Größe und den einhergehenden Gewinnzahlen in einer Liga mit Ali Baba in China oder Apple in den Staaten spielt. Die Errichtung einer Digital-Akademie des SAP Hauses im deutschen Potsdam scheiterte aber schon 2017 kläglich. Nämlich an den Bäumen. Im benachbarten Berlin-Lankwitz waren 200 gefällte, teils 100jährige Bäume für die Errichtung einer vom Land finanzierten Unterkunft jedoch kein Problem. Stuttgart 21 sei hier noch erwähnt, dessen 30 Bäume damals die volle mediale Rückendeckung genossen. Es kommt eben doch darauf an, wer welche Bäume zu welchem Zweck umlegen lassen will. Keine Ahnung, wie das SAP Haus weiter in dieser Angelegenheit verfuhr, ich hab's dann nicht mehr verfolgt. Vielleicht weiß ja ein Leser näheres...

Egal, ob U-Bahn, Ribbons oder die Errichtung einer Digital-Akademie. Ohne einer schlagkräftigen Lobby, die für eine entsprechende Weichenstellung sorgt, wird's schwer.

Smol tog

Mein Chefredakteur bat mich, etwas zum Thema Barcodes hier beizutragen. Ich versuche es. Viel ist es nicht. Ein anderer Autor hat sich meines Wissens schon dem Thema in dieser Zeitschrift angenommen. Meine Zeilen sollen nur eine Ergänzung

darstellen. Diesem Barcode hängen ja verschiedenste Verschwörungstheorien nach. Jene resultieren nona, aus dem Code. **Siehe Bild 4.**

Ich hatte wirklich gerade die Erdnüsse dabei. Die einzelnen „Strichstärken“ werden einer bestimmten Zahl zugewiesen. Unschwer zu erkennen ist auf jedem Barcode, dass die Zahl „6“ mit den zwei parallelen Strichen an den Enden und in der Mitte immer ein bisschen länger herausgezogen ist. Tja, und so ergeben diese die Zahl 666. Und das sieht meines Wissens auf jedem Barcode gleich aus. Damals, (schon ein paar Jährchen her) kam mir auch die Idee für meinen Hostnamen. Antichrist. Immerhin kann ich mich jederzeit auf die Erdnüsse ausreden. Denn diese Zahl ist eben kein Sympathieträger. Zähl' alle Zahlen im Roulette zusammen. Auch wenn Du ein Sportstudent bist, kommt 666 raus. Immer.

Alleine dieses Thema ist unerschöpflich und dieser analoge Papierrahmen würde dem nicht gerecht werden. Anregungen sind jedoch immer willkommen. So, das wars einmal von mir mit den Barcodes.

Die GIS hat Konkurrenz bekommen. Bei einem Spitalsbesuch durfte ich mit Erstaunen zur Kenntnis nehmen, dass besagter GIS doch viel Unrecht widerfährt. Die Preistabelle wurde auch vom anwesenden Pflegepersonal mit einem schulterzuckenden „...ich weiß, find's auch teuer...“ quittiert. **Siehe Bilder Sund 6.**



Bild 4